

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 56 (1978)
Heft: 7-8

Rubrik: JO-Magazin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele Arbeiten können durch Clubmitglieder, auch durch solche ohne Bau-erfahrung, ausgeführt werden. Wie wäre es, wenn Du Dich für einige Tage zu unentgeltlichem Frondienst zur Verfügung stellen würdest? Alle Vor-aussetzungen für "aktive Ferien" (wofür Du im Reisebüro üblicherweise noch viel Geld bezahlen musst) sind gegeben: Gesunde, frische Luft, kör-perliche Betätigung, bestimmt keine Langeweile.

Bitte melde Dich schriftlich an (mit ungefährer Terminangabe) an
Ueli Huber, Pavillonweg 1A, 3012 Bern, Tel. 23 35 22.

JO-Magazin

Kletterkurs Jura I vom 1. April 1978

Leiter: Schafer/Ruckstuhl. 15 Teilnehmer.

Voller Hoffnung auf gutes Wetter starten wir am Morgen um 7.40 Uhr Rich-tung Biel. Im Zug übten die Unerfahrenen noch fleissig die wichtigsten Knoten.

Wie anzunehmen, waren wir nicht die einzigen, die gedachten, in den Raimeux zu klettern. An der grossen Platte wimmelte es von Kletterern. Wir schlossen uns zu 6 Zweier- und einer Dreierseilschaft zusammen und versuchten, es den andern nachzumachen. Das Tempo war nicht allzu flott, da es relativ viele Anfänger hatte. Bis zum Mittagessen hatten schon ein paar, wenn auch unfreiwillig, die Festigkeit des Seils ausprobiert. Nach dem Essen nahmen wir das "Heidewändli" in Angriff. Einige erprob-ten nebst ihren Kletterkünsten ihre Redekünste. Schon bald begann eine Hetzjagd zum Bahnhof, da es zu regnen anfing. Trotzdem hat es sicher allen gefallen.

Ju

Skihochtourenwoche im Adula-Massiv vom 1.-8. April 1978

Die Teilnehmer: Röfe, der Bergschide, JO Häuptling Küre, die "Geschwi-ster" Kathle und Dane, das stille Lisi, die Walt Disney-Kreation Claudin-chen, Kpl. Röschu in Zivil, Tenor- Hänu und Muhammed Rodolfo, die cou-sins, und Andy, das zahme Brüederli.

Aufregende Minuten schon im Bern Bahnhof: Küre und Hänu erreichten den Zug in letzter Minute doch noch. Dann ziemlich langweilige Fahrt bis Thusis. Man gewöhnte sich erstmals aneinander. Ein Postauto brachte uns nach Hinterrhein, wo der lange Marsch begann. 14.30 Uhr und es schneite. Während des Aufstieges zur Zapporthütte brachten es die drei Geschwister fertig, praktisch ohne Unterbruch zu schwätzen. Etwas demoralisiert be-traten wir um ca. 19.00 Uhr die warme Hütte. Wir glaubten an einen April-scherz: Ein Kamera-Team des Tessiner Fernsehens sammelte Eindrücke der neuen "haute route ticinese" und filmte in der Hütte uns!

2. April 6.30 Uhr. Die Fernseh-Fritzen, die eigentlich schon in Richtung Läntalücke unterwegs sein sollten, standen unschlüssig in der Hütte he-rum. Draussen: dichter Nebel. Als wir nach dem Frühstück langsam aber sicher vor der Hütte erschienen, war die warme Frühlingssonne daran, den feuchten Nebel aufzulösen. Ein strahlender Tag begann. Mit der Aufgabe, eine lawinensichere und gute Aufstiegsspur anzulegen, strebten wir in drei Gruppen dem Zapportpass zu. Während Rüedu etwas gegen Kurven zu ha-

ben schien und seine Spur in der Falllinie hinaufzog, hatten die anderen Spuren mindestens 20 Spitzkehren. Ideal war wohl keine. In 4 Std. war der Pass erreicht. Nach dem Essen hatten wir in einer kurzen 1/2 Std. auch den Gipfel geschafft. Der Pizzo de Stabi 3136 m (od. einfach "Gschartbi") bot uns eine prächtige Rundsicht. Mit Worten nicht zu beschreiben war dann die Abfahrt. Ein Blick zurück auf die mustergültigen Spuren, die für sich sprachen. Der unterste Hang trug leider etwas Bruchharsch. Die Hütte musste schliesslich mit einer sehr steilen Gegensteigung "verdient" werden. Als wir nach dem Abendessen singend und diskutierend den Abend verbrachten, traf zu später Stunde noch eine 7-köpfige Seminaristengruppe aus Zofingen ein.

Am 3. April war der Vogelberg 3218 m auf dem Programm. Bei Nebel und Schneefall zogen wir in den frühen Morgen hinaus. Auf dem Rheinwaldfirn gewannen wir rasch an Höhe und gelangten oberhalb der Gamskanzel auf den Grat. Auf der Schulter des Vogelberges tauchten wir aus dem Nebel, errichteten ca. 50 m unter dem Gipfel ein Skidepot und stiegen zu Fuss hinauf. Der wieder emporwallende Nebel zwang uns nach kurzer Gipfelrast zur Abfahrt. Wer nun gedacht hatte, wieder so schön abzufahren wie am Vortag, hatte sich geirrt. Röfe hielt es für besser anzuseilen. Vom Hang her tönte es: "Fahr doch nid so doof!" oder "zieh doch nid ä sooo-uff..". Nach diesen Strapazen verbrachten wir den Nachmittag damit, die Hütte von Schnee zu befreien.

4. April. Ruhetag... dennoch wurden wir um 9.00 Uhr gestört: Ein Heli-kopter setzte zwei Schiesswachen und eine Unmenge Gepäck in 4 Flügen vor die Hüttenküche. Entschlossen, den sonnigen Tag doch noch aktiv zu verbringen, stiegen wir 1 Std. später das Hüttenäli hinauf. Die Sonne brannte stechend hiess und verwandelte den harten Schnee rasch zum begehrten Sulz. Nach der Abfahrt in den "Ursprung", ein sanftes, idyllisches Täli, wo der Hinterrhein entspringt, spielten wir ein wenig La-winenkurs. Dann wieder dieser steile Hang zur Hütte hinauf. Am Abend - wir hatten schon alles für die "Züglete" vom nächsten Tag gepackt - trafen noch zwei Skitouristen (Frömdli Fötzle) bei uns ein; wahrscheinlich waren sie durch unser etwas lautes Singkonzert angelockt worden!

5. April. Das Rheinwaldhorn

3402 m war unser Tagesziel.

Stotzig gings "z'Bärgli uf und äne wieder abe" in die Läntahütte. Jeder konnte da seine Spitzkehr-künste zur Genüge auf die Probe stellen. Trotzdem wurden wir überholt, und zwar von unseren beiden Tourenskiläufern. Nach 6 Std. konnten wir auf dem Sattel die Rucksäcke deponieren und den Gipfel stürmen. Aber was sahen wir? War das nicht der schönste Aussichtsberg weit und breit? Wir hockten mitten in der Gipfelwolke! Da mussten wir halt unsere Sorgen im Alkohol ertränken, mit einer Flasche echtem Champagner! - Oh wie der schmeckte! Das war eine gelungene Geburtstagsüberraschung Hänu's. Nach einer stiebenden Abfahrt am Seil traten bei der Läntahütte



wieder die normalen Probleme auf: "Hol Wasser, oh Henry" - Am Bach unde!
- Wär ächt??

6. April, 5.00 Uhr Röfe versuchte, uns schlaftrunkener Bande von einer baldigen Wetterbesserung vorzusingen. Dies gelang ihm nur sehr mühsam, denn sein schönes Stimmchen wurde bald heiser. Nach einem guten Zmorgen traten wir wohlverpackt mehr weniger als gut gelaunt in die tobenden Naturgewalten hinaus zum Marsch Richtung Grauhorn. Es blieb schliesslich bei "Richtung Grauhorn", denn Schnee und Nebel zwangen uns auf einer Höhe von 2800 m zur Rückkehr. In knietiefem Pulverschnee fuhren wir zur Länta hinunter. Den Rest des Tages verbrachten wir schlafend oder jassend bis zum Abendessen.

7. April. Sonnenstrahlen weckten uns zwar nicht, aber sie liessen die Gipfel schon rot erglühen. Wir fuhren mit allem Gepäck hinunter zur Lampertschalg, wo wir das überflüssige Material in einer Sennhütte liessen. Nun begann die Tour auf den Plattenberg 3042 m mit einem steilen Aufstieg über Gras, Alpenrosen und auch ein wenig Schnee, der noch nicht abgerutscht war. Ueber weite Firnfelder ging es in 3 Std. auf den von unten überraschend klein aussehenden, aber dennoch über 3000 m hohen Gipfel. Die phänomenale Rundsicht zeigte von den Berner-, Walliser-, Bündner- und Tessinalpen fast jeden Gipfel. Die Abfahrt ging durch Pulver-, Sulz-, Harsch- und Lawinenschnee zurück zur Lampertschalg, wo wir uns von der Sonne braten liessen. Und dann wurde es nicht unmühsam (wie es Röfe ausdrückt). Nach 2 Std. vorwärtsschieben kam noch eine dritte Stunde Aufstieg dazu bis nach Zervreila. - Trieben sich doch dort normale Menschen herum! Diesen Abend standen Plätzli und Pommes frites auf dem Speisezettel.

8. April. Morgens 4.00 Uhr wurden wir von unserer Gastgeberin geweckt. Nach reichhaltigem Frühstück im Restaurant brachen wir um 5.15 zu unserer letzten Tour auf. Der erste Steilhang direkt oberhalb des Restaurants bereitete einige Schwierigkeiten: Der Schnee war hart gefroren, einige Harscheisen befanden sich noch in den Rucksäcken, wo sie offensichtlich keinen Nutzen brachten. Würde das Wetter wohl schön werden? Eine Beurteilung war recht schwierig, denn es tauchten immer wieder Nebel auf. Es war der kälteste Morgen während unserer Tourenwoche. Nach ca. 1000 m Aufstieg wurden wir von der Sonne etwas erwärmt. Wir umgingen das Fanellhorn und standen dann bald in der Fanellücke. So weit wir sehen konnten, umgaben uns auf allen Seiten Berge und Gletscher. Das Wetter war nun sehr schön geworden. Wir fuhren auf den Fanellgletscher ab, traversierten diesen, und bald befanden wir uns auf der Chilchalp-lücke. Jetzt war der wunderbare Ausblick aufs Hinterrheintal offen. Eine richtige "Autobahnspur" führte uns aufs dicht bevölkerte Chilchalphorn 3040 m. Einen solch emsigen Betrieb waren wir nicht gewohnt; so zogen wir es vor, möglichst bald ins Tal abzufahren. Die Schneeverhältnisse waren gut: Wechsel von Pulverschnee zu kurzem Stück Harsch und dann Sulzschnee. Kurz nach 12.00 warteten wir in Hinterrhein auf das Postauto.

Ja wirklich: Ende gut, alles gut. Wir trafen im Rheinwaldhorngebiet optimale Verhältnisse an (Schnee, Wetter). Alle kamen gesund und munter von der Tourenwoche zurück. Bereits um 18.30 trafen wir im Berner Bahnhof ein.

Die Teilnehmer